



## Deutscher Warmbreitbandmarkt Besonders langwierige Preisverhandlungen

Die Preisverhandlungen am deutschen Warmbreitbandmarkt haben sich zum Jahresende 2018 als besonders langwierig erwiesen. „Es brauchte dieses Mal einen besonderen Anspannungsgrad, um gewisse kleine Preiszugeständnisse zu erreichen“, berichtet ein Einkaufsleiter von seinen Gesprächen mit den Erzeugern. Nicht überall konnte kurz vor Jahresende auch eine Übereinkunft erzielt werden, so dass sich die Gespräche teils bis ins neue Jahr ziehen werden. Angesichts der komfortablen Versorgungslage bereitet dies den Einkaufsleitern aber kaum Bauchschmerzen. Die deutschen Werke wollen das jetzt erreichte Preisniveau möglichst halten. Zum ersten Quartal ging es somit in den meisten Fällen nur im niedrigen zweistelligen Bereich nach unten, sagen Einkäufer. Die Werke verweisen in den Gesprächen darauf, dass sie nach wie vor gut gebucht sind.

Ob die gute Auslastung der Werke im Jahr 2019 anhalten wird, ist eine der vielen offenen Fragen. „Wir wissen in der Tat nicht, ob es sich bei der aktuellen Delle in der Automobilnachfrage nur um ein temporäres Phänomen handelt oder nicht“, gibt ein Einkäufer offen zu. Gleichwohl besteht immer noch die Drohung von US-Strafzöllen auf europäische Auto-Importe.

### „Nachfrage nach hochwertigen Gütern wird weiter zunehmen“

Die Stahlwerke verweisen bei den Gesprächen gerne darauf, dass die Nachfrage nach hochwertigen Gütern hierzulande stetig zunehmen wird. Und diese können eben im Ausland vielfach nicht in dieser Qualität hergestellt werden. „So manches Werk setzt in dieser Sache aber naturgemäß eine rosarote Brille auf“, merkt ein Einkaufsleiter an.

Nach wie vor gelangen Importmengen auf den europäischen Markt, insbesondere aus der Türkei und aus Russland. Diese „Wald- und Wiesensöhle“ üben einen psychologischen Druck aus. Insbesondere in Sachen Türkei-Importe mehren sich auf Stahlerzeuger-Seite bereits die Stimmen, die ein Eingreifen Brüssels fordern, um mögliche Marktverzerrungen zu verhindern.

Die Lieferfristen sind „völlig in Ordnung“, berichten Einkäufer. Das Problem des Niedrigwassers auf vielen wichtigen Wasserstraßen hat sich durch die starken Regenfälle der letzten Wochen von selbst gelöst.

Was den Straßentransport betrifft, so dürfte sich dieser im Jahr 2019 als nicht zu vernachlässigender Kostenfaktor erweisen, erwarten Einkäufer. Denn die Lkw-Maut wird zum 1. Januar erhöht. Durch das sich noch zuspitzende Problem des Lkw-Fahrermangels dürften auch die Löhne in der Branche weiter anziehen, fürchten Branchenkenner.

Der Preisdruck von Rohstoffseite dürfte im Jahr 2019 nachlassen. Bei Eisenerz kommen neue Kapazitäten auf den Markt. Zudem dürfte der Eisenerz-Hunger der weltweit größten Abnehmer-Nation China nachlassen. Auch bei Schrott ist aus Einkäufersicht nicht damit zu rechnen, dass die Preise demnächst durch die Decke gehen.

„Mein Bauchgefühl sagt mir, dass die Warmbreitbandpreise im Jahr 2019 leicht nach unten gehen werden. Ein echter preislicher Einbruch ist aber nicht in Sicht“, sagt ein Einkaufsleiter stellvertretend für viele Kollegen. Aber das Jahr 2018 hat gelehrt, dass Überraschungen auch aus gänzlich unerwarteten Ecken kommen können.

Eva-Maria Vochazer